

Thomas Wilcox

Thomae Wilcocks, evangelischen Predigers in London, köstlicher Honigtropfen aus dem Felsen Christo oder: ein kurzes Wort der Ermahnung an alle Heilige und Sünder : Aus dem Englischen

Neue Auflage samt August Hermann Frankens heiligem und sichern Glaubensweg eines evangelischen Christen, Tübingen: gedruckt mit Sigmundischen Schriften, 1769

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1753986400>

Druck Freier  Zugang





4071



J. m. - 3947.

Thomas Wilcocks,
evangelischen Predigers in London,

köftlicher

Honigtropfen

aus dem

Felsen Christo

oder:

ein kurzes Wort der Ermahnung

an

alle Heilige und Sünder.

Aus dem Englischen.

Neue Auflage:

samt

August Hermann Franke's

beiligem und sichern

Glaubensweg

eines evangelischen Christen.

Tübingen,

gedruckt mit Sigmundischen Schriften.

1769.

Laß auch auf mein Gewissen
ein Gnadentropfen fließen!

Vorrede des Verfassers.

christlicher Leser!

Ich werde zu dieser letzten Zeit gewahr, daß die Liebe des HERRN mit ihren anmuthigen Strahlen einiger massen in mein Herz scheint, meine Liebe brünstig macht und meine Seele entzündet; nicht nur, einem so grossen Liebhaber wie mein Heiland ist, dessen Liebe alles Wissen übersteigt, Ephes. 3, 19 in Herzens-Andacht ein geistliches Echo zu geben, sondern auch alle von oben geborne Kinder Zions mit Liebe zu umfassen und ihnen Gutes zu wünschen: um so viel mehr, da ich in dieser letzten Zeit viele arme, herumgetriebene Seelen antreffe, die sich leicht wegen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherrey, damit sie dieselben erschleichen zu verführen, Ephes. 4, 14.

Es wird auch so viel falscher Grund gelegt, worauf man mit vieler vergeblichen Arbeit zu bauen sucht: weil die Menschen nicht rechtschaffen sind in der Liebe, noch wachsen in allen Stücken an Dem, der das Haupt ist Christus, Eph. 4, 15 so hat gar kein Wachstum in Christo Statt; ausser der Bereinigung mit Ihm ist Alles, was wir thun, verflucht.

geliebter Leser! du wirst also im folgenden Tractätlein, wenn es dem HERRN gefällt, das Lesen desselben an dir zu segnen, gleichsam eine sanfte Stimme dir nachrufen und sagen hören: „das ist der Weg, den sollst du gehen und sonst weder zur Rechten noch zur Linken:“ Denn der Weg, der zu dem anmuthigen Pfade der Rechtfertigung der Seelen vor GOTT führet, bestehet in und durch die Gerechtigkeit JESU CHRISTI. Denn alle unsere eigene Gerechtigkeit ist wie ein



unflätiger Lumpen: weil ein Jeder darauf schwören soll: daß im **HERREN** aller Same Israel gerecht werde und sich sein rühme: Jes. 45, 24. 25.

Nichts als das Sterben des einigen Gerechten für uns Ungerechte muß uns zu **GOTT** bringen: Er, der von keiner Sünde wußte, ward für uns zur Sünde gemacht, auf daß Wir, (die wir nichts als Sünder sind) in ihm würden die Gerechtigkeit, die vor **GOTT** gilt. 2 Kor. 5, 21.

christlicher Leser! wirf Alles was noch in dir zum alten Menschen gehört, zu Christi Füßen: Er allein muß den Vorzug vor Allen haben. alle Gefäße des geistlichen Tempels im neuen Bunde, von dem Kleinsten bis zum Größten, müssen inösgesamt an Christo aufgehänget werden: Er muß auch allein den Ruhm davon haben; denn Er allein ist's werth, weil ers ist, der den Tempel des **HERREN** bauen und die Ehre davon haben muß. Er ist auch nach seines Vaters Rath der Grundstein, der Eckstein und die Krone desselben. Er ist die Fülle der Gnaden und der Herrlichkeit des Vaters. Komm nur zu Ihm, es mag dir fehlen was da will. Bey ihm ist Balsams genug der deinen Schaden heilen kann.

lieber Leser! der **HER** helfe dir, daß du Erfahrung von Dem kriegen mögest, was in folgendem **Worte der Ermahnung** enthalten ist. **GOTT** selbst mache es dir zu lauter **Sonig**, der deiner Seelen süße sey und deine Gebeine heile; so wird sich deine Seele über dich selbst freuen. Ich bin

Dein

Bruder im Glauben und in der Gemeinschaft des Evangelii

Thomas Willocks.

S I.



§ 1.

Ich habe ein Wort der Ermahnung an mein
und dein Herz.

Du heiffest ein Christ und hältst dich mit zur Kirche und ihren Sacramenten. Du thust wohl daran. Es sind herrliche Vorrechte. Allein, wo dein Christenthum nicht in dem Blute Christi gewurzelt ist, so wirds verwelken und wird nichts Anders herauskommen, als ein falsches Gepränge womit du zur Hölle fährst.

§ 2.

Bleibst du dennoch in deiner Sündenschuld und eigenen Gerechtigkeit dabey, so wird diese Schlangenzbrut deinem Christenthum endlich allen Saft und Kraft wegfressen. Prüfe und untersuche täglich mit dem größten Fleis, worauf sich die Hofnung und der Ruhm deines Christenthums gründe; ob Christi Hand selbst den Grund dazu geleyet habe? Ist das nicht, so wird es den Sturm nimmermehr aushalten können, der gewis darauf zustossen wird. der Satan wird Alles übern Haufen werfen und es wird **einen grossen Sall thun**, Matth. 7, 27.

§ 3.

eingebildete Seele! dir stehet eine Sichtung bevor, das Innerste deines Christenthums wird nachdrück-
lich

lich untersucht werden. Schrecklich ist's, wenn einem Alles überen Kopf zusammen fällt und man Nichts mehr findet, worauf man fussen könnte.

§ 4.

hochfliegender Geist! Siehe bey Zeiten nach deinen wächsernen Flügeln. Sie werden in der Hitze der Aufsetzungen gewis zerschmelzen. Was ist das für ein Jammer, lange einen grossen Handel treiben, und endlich Bankerott machen, ohne in seiner Seele Grund und Borrath auf die Ewigkeit zu haben.

§ 5.

begabter Christ! Siehe dich wohl vor, daß kein Wurm an der Wurzel sey, welcher alle deine schöne Erde verderben und machen wird, daß Alles um dich herum verwelket zur Zeit der brennenden Hitze.

Durchsuche deine Seele täglich und frage dich selbst: „Ist auch das Blut Christi an meiner Seele zu sehen? Was ist es für eine Gerechtigkeit, worauf ich meine Seligkeit gründe? bin ich aller meiner eigenen Gerechtigkeit los worden?“, O! wie viele angesehene Christen haben endlich schreyen müssen, wenn sie den Umsturz aller ihrer guten Werke mit Augen haben sehen müssen: „verlohren, verlohren in alle Ewigkeit!“,

§ 6.

Erwege, daß die grösssten Sünden unter den besten Werken sowol, als unter der grösssten Gewissensangst versteckt seyn können. Siehe wohl zu, daß deine von der Sünde verwundete Seele durch Christi Blut gründlich möge ausgeheilet werden und sich nicht blos eine Haut von Pflichtleistungen, Demüthigungen, Erleichterungen u. s. w. darüber herziehe. Du magst aussser Christi Blut darauf legen, was du wilt, so wirst du das

das Geschwür nur noch mehr vergiften. Du wirst bald sehen, daß die Sünde niemals recht getödtet worden ist; daß du Christum, wie er sich für dich am Kreutze zu Tode geblutet hat, nicht gesehen hast. Nichts kann die Sünde tödten, als das Anschauen der Gerechtigkeit Christi.

§ 7.

die Natur kann keine Salbe bereiten, die zur Seelenkur dienen könnte, alle Kur durch Pflichten und nicht durch Christum ist die verzweifeltste Krankheit. Die bettelarme verdorbene Natur mit allen ihren auß höchsten ausgebesterten Kräften kann nimmermehr ein Gewand weben, das fein genug und ohne Flecken wäre, der Seelen Blöße damit zu bedecken. Nichts kann der Seelen hiezu dienen als Christi vollgältige Gerechtigkeit.

§ 8.

Alles was die Natur dazu zusammen gesponnen hat, muß erst wieder aufgetrennet werden, ehe die Gerechtigkeit Christi angezogen werden kann. Was man vom Naturgewebe an sich gehäuet hat, darüber wird der Satan kommen, jeden Faden herunterreißen, und die Seele dem Zorne Gottes nackt und bloß überlassen.

die Natur kann mit allen ihren Kräften nicht so viel als ein Tröpflein Gnade zuwege bringen, womit sie die Sünde tödten oder Christo dereinst unter die Augen treten könnte.

§ 9.

Du sagst: Ich bin ein Christ; du gehest zur Kirche, in die Betstunden und zur Communion. Bey dem Allen kannst du ein elender Mensch seyn. Besinne dich doch, ob dir Christus jemals bis auf diesen Tag so vor die Augen gekommen seye, daß er dir weit über alle Vollkommenheit und Gerechtigkeit in der

Welt gegangen; und daß dieses Alles vor der **Majestät** seiner Liebe und **Gnade** zu Boden gefallen wäre, Jes. 2, 17. 19.

§ 10.

Wenn du Christum wahrhaftig gesehen hast: so hast du Nichts als lauter Gnade, lauter Gerechtigkeit die auf alle Weise unendlich ist, in ihm erblicket, die überschwenglich weit über alle Sünde und Elend gehet.

Wenn du Christum gesehen hast: so kannst du aller Menschen und Engel Gerechtigkeit mit Füßen treten, in soferne dieselbe dir eine gute Aufnahme bey Gott verschaffen soll.

Wenn du Christum gesehen hast: so wirst du ohne ihn, um aller Welt willen, kein gutes Werk thun wollen. 2 Cor. 3, 5.

Wenn du je Christum gesehen hast: so hast du ihn als den Felsen gesehen, der höher ist, als die eigene Gerechtigkeit, Satan und Sünde, Ps. 61, 3. Und dieser Felsen folget dir, (1 Cor. 10, 4.) aus welchem unaufhörlich Honig der Gnade fließt, dich zu sättigen.

Untersuche dich, ob du jemals Christum in die Augen gefasset hast, als den eingebornen Sohn des Vaters, voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1, 14. 16. 17. Ruhe nicht, bis du gewis bist, daß du zu Christo gekommen, auf dem ewigen Felsen stehest, seinem an deine Seele ergangenen Ruf gefolget und mit ihm auf deine Rechtfertigung Eins worden bist.

§ 11.

die Leute können vortreflich vom Glauben reden so lange sie frisch und gesund sind, aber Wenige sind damit recht bekannt. Christus ist das Geheimnis der heiligen Schrift, die Gnade ist das Geheimnis Christi.

fti. Glauben ist das wundervolteste Ding in der Welt. Thue das Geringsste von deinem Eigenen hinzu, so hast du es verderbet. Christus wird nicht den geringsten Blick darauf werfen, als obs Glaube wäre.

Wenn du glaubest und zu Christo kommst: so mußt du alle deine eigene Gerechtigkeit zurücke lassen und Nichts mitbringen als deine Sünde. Das ist hart! Du mußt fahren lassen alle deine Heiligkeit, Heiligung, gute Werke, Demüthigungen, und mußt Nichts mitbringen, als deine Mängel und Elend. Sonst schickt sich Christus nicht zu dir, und du dich nicht zu Christo. Christus will ein mit Nichts vermengter Erlöser und Mittler seyn. Und du mußt Nichts als ein verlorner Sünder seyn. Oder Christus und du werden nimmer übereinkommen.

Nichts in der Welt ist schwerer, als Christum allein für seine Gerechtigkeit annehmen, das heißt; Ihn für Christum erkennen. Setze ihm das Geringsste von deinem Eigenen an die Seite, so wird er dir nicht mehr Christus seyn.

§ 12.

Fällt dir irgend etwas Anders ein, wenn du zu Gott gehest um angenommen zu werden, als Christus: das nenne den **Widerchrist**. Gebet ihm, daß es weiche. laß Christi Gerechtigkeit allein den Sieg behalten. Außer dem ist Alles, **Babel**: das muß fallen, wenn Christus stehen soll. Du aber wirst dich freuen, wenn der Tag dieses Falles kommt, Jes. 1, 10, 11, 12. **Christus hat die Kelter allein getreten und niemand war mit ihm.** Jes. 63, 3. Was du ihm an die Seite setzen wirst, das wird er mit Grimm und Zorn zertreten, daß dessen Vermögen auf seine Kleider spritzen wird.

¶ 5

§ 13.

§ 13.

Du hältst das **Glauben** für eine so leichte Sache. Ist aber wol jemals dein Glaube in einer Versuchungsstunde, in welcher dir alle deine Sünden vor Augen gestanden, geprüft worden? Ist dem Satan jemals erlaubt worden, denselben anzutasten? und hat Gottes Zorn schwer auf deinem Gewissen gelegen? Wenn das ist, daß du so im Rachen der Hölle und in der Grube warest: dann hat dir Gott Christum als dein Lösegelt, Gerechtigkeit u. s. w. zeigen können. Dann hast du sagen können: „D! ich sehe Gnade genug in Christo;“, und kannst also auch das größte Wort in der Welt nachsprechen und sagen: **ich glaube.** Der ungeprüfte Glaube ist ein trauender Glaube.

§ 14.

Zum Glauben gehört eine deutliche Ueberzeugung von der Sünde, von den Verdiensten des Blutes Christi, und von Christi Willigkeit, dich schlechterdings aus keiner andern Bewegung selig zu machen, als weil du ein Sünder bist. Das sind Dinge, die schwerer sind, als eine Welt erschaffen. Alle Naturkräfte können es nicht so hoch treiben, wenn Sünde und Schuld daher stürmen, wahrhaftig zu glauben, daß noch einige Gnade, einige Willigkeit in Christo dich zu erretten, vorhanden sey. Wenn der Satan die Sünde dem Gewissen vorwirft, und die Seele alsdann sie auf Christum wirft: das ist evangelisch. Das heißt ihn zum Christ machen; dazu ist er da. Christi Gerechtigkeit allein annehmen, nicht selig seyn wollen als in seinem Blut allein, das ist die **Summa des Evangelii.** Wenn die Seele bey allen ihren besten Werken sowohl, als in den äußersten Verlegenheiten, sagen kann: „Nichts

„Nichts als Christus, Christus einig und allein, ist
„mir zur Gerechtigkeit, (Rechtfertigung) Heiligung
„und Erlösung gemacht; nicht meine Demüthigung-
„gen, nicht meine Werke, nicht meine Gnadenerfah-
„rungen: „ so ist die Seele allen Bestürmungen un-
erreichlich.

§ 15.

der Grund aller Versuchungen, aller Vortheils
Satan's über uns und unserer Klagen darüber, liegt
in der eigenen Gerechtigkeit und Selbstgefälligkeit.
Diese verfolget Gott dadurch daß er dir den Satan
über den Hals schickt (wie Laban dem Jacob wegen
der Götzenbilder that.) Diese müssen dir entrissen
werden, du magst wollen oder nicht. Sonst hindern
sie Christum, bey dir einzukehren. Ehe aber Christus
eingeht, weicht die Verdammung nicht. Wo aber
Verdammung ist, da ist auch noch Herzenshärte.
Und also beweiset das viele Verdammnen des Herzens,
daß Wenig oder gar Nichts von Christo in demselben
sey.

§ 16.

Wenn deine Sündenschuld im Gewissen rege wird,
so hüte dich, daß du es auf keine andere Weise gestillet
haben wollest, als durchs Blut Christi. Sonst wirst
du dadurch nur noch verhärteter werden, nimm Chris-
tum zu deinem Frieden an, Eph. 2, 14: nicht dein
gutes Thun, nicht deine Thränen u. s. w. Deine Gerech-
tigkeit sey Christus, nicht deine Gnadengaben. Du
kannst Christum eben so leicht durch gutes Thun, als
durch Sündigen zu nichte machen. I Kor. 1, 17. Dan.
9, 26. Siehe auf Christum, und thue so viel du
wilt. Stehe mit deinem ganzen Gewicht auf Christi
Gerechtigkeit, und hüte dich, daß du nicht den Einen
Fuss

Fuß auf deiner eigenen, und den andern auf Christi Gerechtigkeit habest. Ehe und bevor Christus kommt und in dir seinen Gnadenthron aufgerichtet hat, so ist in deinem Gewissen Nichts als Verdammung, Schrecken, heimliches Mißtrauen; und die Seele schwebet zwischen Furcht und Hoffnung: welches gar ein unevangelischer Zustand ist.

§ 17.

Wer sich scheuet, die Sünde in ihrer äußersten Schenslichkeit, ja den höllischen Abgrund seines eigenen Herzens recht zu Gesicht zu kriegen: der trauet dem Verdienste Christi nicht. Du magst noch so ein großer Sünder seyn, probire es mit Christo ihn zu deinem Fürsprecher anzunehmen, so wirst du finden daß er sey **Jesus Christus**, der Gerechte.

Unter allen Zweifeln, Beklemmungen und Toben des Gewissens siehe unverwandt auf Christum. Ueberwird dich darüber nicht mit dem Satan, (dem wäre das was Gefundenes) sondern verweise ihn an Christum. Der wird ihm die Antwort darauf geben, dessen Amt ist es, unser Fürsprecher zu seyn, 1 Joh. 2, 1. Es ist sein Amt dem Gesetze zu antworten, als unser Bürge, Hebr. 7, 22. So ist's auch sein Amt der Gerechtigkeit zu antworten, als unser Mittler, Gal. 3, 20. 1 Tim. 2, 5: zu diesem Amte hat er geschworren Hebr. 7, 20, 21. übertrage das Christo. So du selbst irgend Etwas zur Büßung deiner Sünden beytragen willst, so entsagst du Christo dem Gerechten, der für dich zur Sünde gemacht worden ist: 2 Kor. 5, 21.

§ 18.

der Satan kann zwar die heilige Schrift anführen und sie verdrehen. Allein er kann Nichts auf dieselbe antworten. Sie ist Christi Wort, vom größsten Gewichte.

wichte. Er selbst hat dem Satan damit das Maul gestopfet, Matth. Cap. 4.

In der ganzen Bibel ist kein einiges hartes Wort wider einen armen, von der eigenen Gerechtigkeit entblößten Sünder zu finden. Vielmehr zeichnet sie denselben so aus, daß der und niemand Anders das Ziel der Gnade des Evangelii sey.

Träume nur auf Christi Willigkeit: so wirst du auch willig werden. Wirst du inne, daß du nicht glauben kannst, so besinne dich daß es Christi Werk sey, den Glauben in dir zu wirken. Dringe bey Ihm darauf: **Er ist, der da wirket beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.** Phil. 2, 13. Bejammere deinen Unglauben, welcher die Schuld in deinem Gewissen mächtiger macht als Christum, indem er das Verdienst Christi herunter setzt und das Blut Christi als was Unheiliges, Gemeines und zur Sennghung Unzulängliches achtet.

§ 19.

Du klagest sehr über dich selbst. Treibt dich dein Sündenelend, mehr auf Christum und weniger auf dich selbst zu sehen, so ist's ganz recht. Sonst sind deine Klagen eine bloße Heuchelei.

Es ist was Jammerliches, auf gute Werke, Begnadigungen und Herzenserleichterungen zu gaffen, da du Christum anschauen soltest. Das Gaffen auf jene wird dich nur stolz, das Aufsehen aber auf Christi Gnade wird dich demüthig machen. **aus Gnaden seyd ihr selig worden,** heißt es Eph. 2, 5.

§ 20.

Werde unter allen deinen Anfechtungen nicht müßlos, **Sat. 1, 2,** diese Züchtigungen sind nicht dich zu zertrümmern,



trümmern, sondern dazu gemeinet, dich von dir selbst herunter und auf Christum den Felsen zu setzen.

Du kannst tief herunter gebracht werden, so gar bis an den Rand der Hölle; und auf der Spitze stehen, gar hinein zu stürzen. Dieser kannst du doch nicht gebracht werden, als in den Bauch der Hölle, (und o! wie viele Heilige sind da gewesen und vom Satan mißhandelt worden.) allein auch da magst du noch schreyen und dich nach der heiligen Tempelstätte umsehen, Jon. 2, 4. 5. In diesen Tempel durste niemand hineingehen, der nicht gereinigt war und noch dazu ein Opfer mitbrachte, Apostg. 21, 26. Nun ist aber Christus unser Tempel, unser Opfer, Altar und Hoherpriester, zu dem sich niemand nahen darf, als Sünder; und das ohne einiges ander Opfer, als mit seinem eigenen Einmal vergossenen Opferblute, Hebr. 7, 27.

§ 21.

Stelle dir alle Exempel der Gnade der Vollendeten im Himmel vor. Du denkst: „O was für ein großes Denkmal der Gnade würde ich seyn!“ Da sind gewis viele tausend eben so herrliche Denkmale, als du eines werden kannst. Der größte Sünder war nie zu groß für Christi Gnade.

Verzage ja nicht. Halte an mit Hoffen. Wenn die Wolken am finstersten sind, alsdann eben siehe auf Christum, die aufgerichtete Säule der Liebe und Gnade des Vaters, welche im Himmel erhöht ist, daß alle arme Sünder beständig darauf hinsehen sollen. der Satan oder dein Gewissen mag dir vorrücken, was sie wollen. Fülle du daraus kein Urtheil gegen dich selbst. Christus muß das letzte Wort behalten. Er ist Richter über Lebendige und Todte. Er muß das Endurtheil fällen. Sein Blut redet Versöhnung, Kol.

1, 20.

1, 20. Reinigung I Joh. 1, 7: Kanzion Apostg. 20, 28. Erlösung I Petr. 1, 19. Abwaschung Hebr. 9, 13. 14. Rechtfertigung, Röm. 5, 9. und Zunahen zu Gott, Eph. 2, 13. Nicht ein Tropfen dieses Bluts soll verlohren gehen. Stehe und horche was Gott sagen wird; denn er wird Friede zusagen seinem Volk daß sie nicht wieder auf eine Thorheit gerathen, Psalm 85, 9. Er sagt Gnade, Barmherzigkeit und Friede zu, 2 Tim. 1, 2. Das ist die Sprache des Vaters und Christi.

§ 22.

Warte auf Christi Erscheinung, als auf den Morgenstern. Er wird so gewis hervorbrechen, wie die schöne Morgenröthe, und wie ein Regen, der das Land feuchtet, Hos. 6, 3.

So wenig die Sonne an ihrem Aufgehen gehindert werden kann: eben so wenig auch Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, Mal. 4, 2. Siehe keinen Augenblick von Christo weg. Siehe nicht zuerst auf die Sünde, sondern zuerst auf Christum. Wenn du über die Sünde betrübt bist, und du siehest alsdenn Christum nicht, (Zachar. 12, 10) weg damit! In allen deinen Werken siehe auf Christum: vor der That, um Vergebung: während der That, um Beistand: und nach der That, daß er sichs wolle gefallen lassen. Wenn du es nicht so machest, so handelst du fleischlich und leichtsinnig.

Mache aus dem Evangelio kein Gesetz, als wenn für dich noch ein Theil zu thun und zu leiden übrig und Christus nur ein halber Mittler wäre, und als ob du noch einen Theil deiner Sünden tragen und dafür büßen müstest. Laß die Sünde dein Herz zerbrechen, aber nicht deine Hoffnung am Evangelio niederschlagen.

§ 23.

§ 23.

Siehe mehr auf die Rechtfertigung als auf die Zeligung. Mache in den wichtigsten Geboten aus Christo keinen Mosen, der nur fordert, sondern siehe ihn an als einen Schuldner und als den, der das Werk auszuführen übernommen hat. Hast du mehr auf Werke, Pflichten, Tugenden und dergleichen als auf Christi Verdienste gesehen, so wird es dir theuer zu stehen kommen. kein Wunder, daß du immer klagest, wenn Du gleich noch so überzeugende Gnadenproben erfahren hast, das Verdienst Christi allein, ohne Zuthun derselben, muß der Grund deiner Hofnung seyn, worauf du dich gründen kannst: Christus allein kann die Söhnung der Herrlichkeit seyn, Koloss. 1, 27.

§ 24.

Wenn wir vor Gott treten, dürfen wir nichts als Christum mit uns bringen. Irgend eine Zuthat von unserm Eigenen, irgend eine vorgängige Anschickung oder Zubereitung, als von uns selbst, ist ein Gift und verderbet den Glauben. Wer auf gute Werke, Begnadigungen und dergleichen, bauet, der kennet das Verdienst Christi nicht.

Dis ist, was das Glauben so schwer, und zu einer ganz übernatürlichen Sache macht. Wenn du glaubst, so mußt du Tag für Tag deine Vorrechte, Gehorsam, Pflichten, gute Werke, Gaben, Thränen, Zerschmelzungen, Beugungen u. für Schaden rechnen, ja für Dreck und Unsehrigt achten: (Phil. 3, 7. 8.) und über Nichts als Christo steif und fest halten.

Täglich müssen deine Werke und Selbsthülfe vernichtet werden. Du mußt Alles aus der Hand Gottes nehmen. Christus ist Gottes Gabe, Joh. 4, 10: der Glaube ist Gottes Gabe, Eph. 2, 8: die
Wers

Vergebung der Sünden ist eine freye Gabe, Röm. 5, 16:
 Ach! wie tobet, wüthet und raset die Natur hierüber, daß
 alles Geschenk und Gabe ist, und daß sie Nichts er-
 werben kann durch ihr Thun und Thränen und Aus-
 übung der Pflichten, daß alles Wirken ausgeschlossen ist
 und gar nichts gilt im Himmel.

§ 25.

Wenn die Natur eine Heilsordnung hätte machen
 sollen, so würde sie lieber die Seligkeit in die Hände der
 Engel und Heiligen gestellet haben, sie zu verkaufen,
 als sie in Christi Händen sehen, der sie umsonst gibt,
 und dem sie eben deswegen nicht trauet.

Sie würde es in die Wege gerichtet haben, daß man
 sie durch Werke hätte erkaufen sollen. Darum verabs-
 chenet sie das Verdienst Christi, weil es ihren ganz-
 en Kram vernichtet, die Natur würde lieber Alles in der
 Welt thun, um selig zu werden, als zu Christo gehen und
 sich mit ihm schließen. Christus will gar Nichts haben,
 die Seele aber will ihm von ihrem Eigenen durchaus
 was aufdringen.

§ 26.

Bey diesem grossen Mißverstände bedenke, ob dir je-
 mals das Verdienst Christi und seine unendliche
 Genugthuung, die durch seinen Tod geschehen ist,
 klar geworden sey? Ist dis deiner Seele zu der Zeit, als
 die Bürde der Sünde und des Zorns Gottes schwerer auf
 deinem Gewissen lag, offenbar worden, so ist's Gnade.

Niemand, als eine arme Seele in ihrer grösssten Verz-
 legenheit kennet die Grösse des Verdienstes Christi.
 Wer von seinem Verderben nur schwache Ueberzeugung
 hat, der wird Christi Blut und Verdienst auch nur we-
 nig zu schätzen wissen.

§ 27.

verzagender Sünder! du siehest dich zur Rechten und Linken um und sprichst: „wer wird uns zeigen, „was gut ist,“? du kehrest den ganzen Vorrath deiner guten Werke und Religionsübungen um und um, eine Gerechtigkeit zusammen zu stoppeln, um dich zu retten. Nun ist's Zeit, nun siehe auf Christum; wendet euch zu ihm, so werdet ihr selig aller Welt Ende, Jes. 45, 22. Es ist sonst Keiner ohne ihn. Er ist Heiland und keiner mehr.

Siehe sonst hin, wo du immer willst, so bist du verloren. Gott selbst will auf Nichts als auf Christum sehen, und du mußt auch sonst auf Nichts sehen.

Christus ist erhöht worden wie die eherne Schlange in der Wüste, daß die Sünder von aller Welt Ende her, auch die Allerentlegensten, ihn sehen können, und ihr Angesicht zu ihm richten sollen. Der matteste Blick auf ihn ist seligmachend, das schwächste Anrühren desselben wird dich heilen.

Gott will, daß du auf ihn sehen solt, darum hat er ihn auch auf einen hohen Thron der Herrlichkeit gesetzt, öffentlich vor den Augen aller armen Sünder. Du hast unzählige Ursachen auf ihn zu sehen, und gar keine Einige, von ihm wegzusehen. Denn er ist sanftmüthig und von Herzen demüthig, Matth. 11, 29. Er wird Alles das selbst thun, was er von seinen Creaturen fordert, z. Er. die Schwachen tragen, Röm. 15, 1. keinen Gefallen an ihm selbst haben, und nicht auf des Gesezes Forderungen bestehen. er wird mit sanftmüthigem Geiste wieder zu recht helfen, und deine Lasten tragen, Gal. 6, 1. 2. er wird vergeben nicht nur sieben mal, sondern siebenzig mal sieben mal, Matth. 18, 21, 22, dis war dem Apostel selbst schwer zu glauben.

Denn

Dem weil uns das Vergeben so schwer ankommt, so denken wir, Christus sey auch so hart, als wir sind.

§ 28.

Wir sehen die Sünde übergros an, und denken, Christus mache es auch so, und messen also unendliche Liebe nach unserm Maasstab, unendliche Verdienste nach unsern Sünden ab, welches der grössste Hochmuth, ja Gotteslästerung ist, Ps. 103, 11. 12. Jes. 40, 15.

Höre, was er sagt: Ich habe eine Erlösung gefunden, Hiob 33, 24. an Ihm habe ich Wohlgefallen, Matth. 3, 17. Gott will sonst Nichts haben. Nichts Anders wird dir zu statten kommen, oder dein Gewissen befriedigen, als Christus, der den Vater befriedigt hat. Gott thut Alles um Christi willen.

Dein verdienster Lohn ist Hölle, Zorn und Verwerfung. Christi Verdienst ist Leben, Vergebung und Annehmung. Er will dir nicht nur Jenes vor Augen stellen, sondern auch Dieses schenken. Vergeben ist Christi eigene Ehre und Seligkeit.

Erwege doch, daß, so lange Christus auf Erden gewandelt, er mehr mit Söllnern und Sündern, als mit Schriftgelehrten und Pharisäern, die seine abgesagte Feinde waren, umgegangen ist. Denn diese waren gerechte Leute. Es ist nicht so, wie du dir einbildest, daß sein Stand der Herrlichkeit ihn gegen arme Sünder gleichgültig, oder diese ihm verächtlich mache. O nein! er hat heute noch eben dasselbe Herz im Himmel. Er ist Gott und ändert sich nicht.

Er ist das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt, Joh. 1, 29. Er hat alle die Versuchungen, Berlegenheiten, Bekümmernisse, Verlassungen und Verstossungen (Matth. 26, 36.) die du erfährst, auch selbst ausgestanden. Er hat das Bitterste des Kelchs

ausgetrunken, und dir das Süsse gelassen. die Verdammnis ist aus. Christus hat allen Zorn Gottes auf Einmal ausgetrunken, und für dich Nichts als den Kelch des Heils übrig gelassen.

§ 29.

Du sprichst: „Ich kann nicht glauben; ich habe „auch keine rechte Reue und Leid über meine Sünde.“ „desto besser schickst du dich für Christum, wenn du Nichts als Sünde und Elend an dir hast.

Sehe zu Christo mit aller deiner Unbusfertigkeit und Unglauben, zu empfangen von ihm, Buße und Glauben. Das gereicht ihm zur Ehre. Sprich zu Christo: „Herr! ich bringe weder Gerechtigkeit noch Gabe, „um darinn angenommen oder gerechtfertiget zu werden; ich komme und will deine haben, und muß sie „haben.“ Wir wollen gar zu gern Christo was mitbringen; und das muß doch schlechterdings nicht seyn. Die ausgeschliffensten Naturgaben gelten nicht einen rothen Heller im Himmel. Gnade und Verdienst der Werke können nicht beysammen stehen, Tit. 3. 5. Röm. II, 6.

Das ist ein entsetzlich harter Knoten für die Natur, der es gar nicht in den Kopf will, von Allem gar entblößet zu werden, und gar kein eigen Gutes oder Gerechtigkeit übrig zu behalten; sich darin zu spiegeln. Eigengerechtigkeit und Selbsthülfe sind die Schooskinder der Natur, über welchen sie wie über ihrem Leben hält. Diese verunstalten Christum in den Augen der Natur dermassen, daß sie kein Verlangen nach ihm haben kann. Er ist den allerscheinbarsten eigenliebischen Absichten der Natur schnurstracks zuwider.

Laß nur die Natur ein Evangelium machen. Das würde das gerade Gegentheil von dem seyn, was Christus gemacht

gemacht hat. Es würde nur für Gerechte, Unsträfliche und Heilige eingerichtet seyn. Christus aber hat sein Evangelium für dich, das ist, für dürstige Sünder, Gottlose, Ungerechte und Verfluchte gemacht. die Natur kann den bloßen Gedanken nicht vertragen, daß das Evangelium nur allein für Sünder gehöre. Sie wird sich lieber entschliessen zu verzweifeln, als unter solchen ihr so schrecklichen Bedingungen zu Christo gehen.

So bald die Natur durch Sündenschuld und Strafe in die Enge getrieben wird; so wird sie ihr altes Nest der eigenen Gerechtigkeit, Frömmigkeit zc. gewis wieder suchen. die Allmacht muß diese veste Nester zerstören.

das Evangelium läßt Niemand ausgeschlossen, als die, welche sich selbst rechtfertigen. Christus wird den abscheulichsten Sünder eher ansehen, als so einen. Denn einem Solchen kann er nicht zur Gerechtigkeit gemacht werden, weil er kein Sünder ist.

§. 30.

Komplimentsweise läßt sich leicht sagen: „Ich bin ein Sünder;“ Aber in der Wahrheit mit dem Böllner zu beten: **GOTT sey mir Sünder gnädig!** ist das schwereste Gebet von der Welt. Es ist leicht gesagt: „Ich glaube an Christum;“ aber Christum erblicken voller Gnade und Wahrheit, aus dessen Sülle du nehmen mögest Gnade um Gnade: darauf kommts an. Christum mit dem Munde bekennen, ist eine leichte Sache. Aber ihn mit dem Herzen bekennen, wie Petrus, daß er sey Christus des lebendigen Gottes Sohn, der einige Mittler: das gehet über Fleisch und Blut. Es gibt Leute genug, die Christum Zeiland nennen; Wenige aber kennen ihn so.

§ 31.

nichts Wichtigers auf der Welt kann uns vors Gesicht

sicht kommen, als Gnade und Seil in Christo. Niemand kann einen Blick darauf werfen, ohne zugleich inne zu werden, daß diese Herrlichkeit und Seligkeit sein eigen sey. Aus dem Sehen wird ein Ergreifen.

§ 32.

Ich schäme mich noch, wenn ich daran gedenke, daß ich mitten in meinen Religionsübungen so wenig vom Blute Christi gewußt habe, welches doch die Hauptsache des Evangelii ist. Es wird einem nächst der Hölle nichts Schrecklicheres unter die Augen kommen können, als ein geformtes Christenthum ohne Christo.

Du kannst viel Gutes an dir haben, und gleichwol kann dir noch Eines fehlen, welches verursacht, daß du traurig von Christo weggehst. Du hast noch nicht Alles verkauft, was du hast. Alle deine Gerechtigkeit hast du noch nicht aufgegeben &c. du kannst es im Gutes thun weit gebracht haben; und doch dabey ein abgesagter Feind und Widersacher Christi seyn, selbst in jedem Gebet, und bey jedem Gottesdienst.

§ 33.

Strebe nach der Heiligung aus allen Kräften. Mache aber keinen Christum daraus, um dadurch selig zu werden. Wenn du das thust, so muß es auf eine oder die andere Art wieder vernichtet werden. Christi unendliche Genugthuung, nicht deine Heiligung, muß deine Rechtfertigung vor Gotte seyn. Feuer wird dieselbe, wie Heu und Stoppeln verzehren, wenn der HERR von seinem heiligen Thron schrecklich erscheinen wird.

Alsdann wird nur das als Religion erfunden werden:

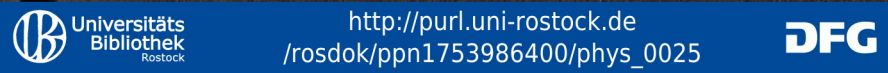
1) Alles allein auf den ewigen Felsen der Liebe und Gnade Gottes in Christo zu bauen:

2) uns

- 2) unverrückt im Aufsehen auf Christi ewige Gerechtigkeit und Verdienste zu leben, (denn Diese sind, die das Herz heiligen, und ohne dieselben bleibt es fleischlich;)
- 3) in diesem Aufsehen auf Christum die Sünde in ihrer ganzen Abscheulichkeit sehen; und dennoch wissen, daß alles Das vergeben und darum wieder so gar Nichts ist:
- 4) in diesem Blicke beten, Gottes Wort hören, u. s. w. im Bewußtseyn deines besleckten Wesens und aller deiner unvollkommenen Werke, die gleichwol immer angenommen werden:
- 5) in diesem Blick allen deinen eigenen Ruhm, Gerechtigkeit, Vorrechte, als abscheuliche Dinge, mit Füßen treten:
- 6) ohne Unterlaß in der Gerechtigkeit Christi allein erfunden werden:
- 7) dich über den Umsturz deiner eigenen Gerechtigkeit und über der Zernichtung aller deiner eigenen Vorzüge herzlich freuen, damit nur Christus allein als Mittler auf seinem Thron erhöht werde: und
- 8) über alle deine guten Werke, so rühmlich sie auch immer seyn mögen, die du nicht gethan hast im Aufsehen und Gefühl der Liebe Christi, Leide tragen. Denn aller Gottesdienst, ohne ein mit Christi Blut besprengtes Gewissen, ist ein todtes Werk, Hebr. 9, 14.

§ 34.

Die so berufene Lehre vom freien Willen, ist so wie durch die heilige Schrift, also auch in einem Herzen, das irgend einen geistlichen Verkehr mit Jesu Christo gehabt hat, in Absicht auf die Zueignung seines Verdienste



dienstes und Unterwerfung unter seine Gerechtigkeit, leicht widerlegt. Christus ist in alle Wege eine viel zu herrliche Person, als daß sich die arme Natur mit ihm sollte schliessen, oder ihn fassen können. Christus ist so unendlich heilig, daß sich die Natur (als Natur) nie unterstehen dürfte, ihn anzusehen. Er ist so unbegreiflich gut, daß es ihm die Natur nimmermehr glauben kann, daß er so sey, wenn ihr ihre ganze sinnliche Gestalt recht vors Gesicht tritt. Christus ist der Natur viel zu hoch und herrlich, als daß sie ihn auch nur einmal sollte anrühren dürfen. Es muß erst was Göttliches in die Seele kommen, ehe sie ihn ergreifen kann. So gar unmöglich ist es der bloßen Natur, ihn zu erblicken oder zu erreichen.

§ 35.

der Christus, den der freie Wille der Natur fassen kann, ist nur (so zu reden) ein Natur-Christus, den sich ein Mensch selber macht; nicht des Vaters Christus; nicht Jesus, der Sohn des lebendigen Gottes, zu dem Niemand kommen kann, es sey denn, daß ihn ziehe der Vater, Joh. 6, 44. 46.

§ 36.

Endlich forsche täglich in der Schrift, wie in einer Goldmine, darinnen Christi Herz ligt.

Wache gegen die Sünden deines Temperaments. Siehe sie in ihrer Hässlichkeit an: so wirds nimmer zur That kommen.

Laß dich immer in einer armen, gebeugten und zerbrochenen Herzensgestalt finden; gerührt von jedem geistlichen Fehltritt, aufmerksam auf alle innere Bewegungen, und fertig, die wichtigsten Begnadigungen zu empfangen.

Behalte keine Schuld auf deinem Gewissen. Branche

the unverzüglich dafür das Blut Christi. Gott läßt dir nur darum Sünde und Schuld im Gewissen schwer auffallen, damit du auf Christum, als die eherne Schlange, sehen sollst.

§ 37.

Schätze die Liebe Christi nicht nach dem, wie es dir ergeheth, sondern nach den Verheißungen. Danke du Gotte, dafür daß er dir alle falsche Stützen wegreißt, und für ein jedes Mittel, wodurch er deine Seele immer aufgeweckt und im Aufsehen auf Christum erhält. Krankheit und Anfechtung ist besser, als Sicherheit und Leichtsin.

§ 38.

Aus einem lauen und gleichgiltigen Gemüth wird endlich ein frecher Geist, der zugleich sündigt und betet. Laulichkeit ist ein rechtes Gift und Pestilenz des Christenthums. Wenn diese giftige Wurzel nicht durch einen ununterbrochenen wahrhaftigen Umgang mit Christo, und durchs Aufsehen auf ihn unter allen Verrichtungen aus dem Herzen gerottet wird: so wird sie dadurch, daß du dich zur Kirche und den Sacramenten hältst nur noch immer stärker und tödlicher werden.

§ 39.

Wäge deine Gnadengaben nicht mit anderer Leute ihren ab, sondern siehe, ob sie der Schrift Probe halten.

Thue, was du sollst, mit allem Fleiß und Treue, und laß dir die Wichtigkeit desselben am Herzen liegen. Aber fürchte dich eben so sehr, vor allem Trost aus deinen guten Werken, als vor dem Trost aus den Sünden. aller Trost, der nicht von Christo kommt, er komme sonst, woher er wolle, ist tödlich.

Halte an am Gebet. Sonst wirst du nie viel Gemeinschaft mit Gott unterhalten. So wie du bist

beym Gebet in deinem Kämmerlein, so wirst du auch bey allem übrigen öffentlichen Gottesdienste seyn.

§ 40.

Schätze die guten Werke nicht, nach dem viel Aufhebens davon gemacht wird, sondern nach der demüthigen Herzensstellung, und dem damit verbundenen Aufsehen auf Christum.

Erzittere vor grossen Gaben und Thaten. Jener grosse Heilige pflegte zu sagen: „er fürchte sich mehr vor seinen guten Werken, als vor seinen Sünden; Jene verleiteten ihn oft zum Stolz, diese aber erhielten ihn allezeit in der Demuth.“

§ 41.

Sammele dir einen Schatz von Offenbarungen der Liebe Christi. Sie machen das Herz klein vor ihm, und zu gros für die Sünde. Verachte nicht die geringsten und kleinsten Kennzeichen der Gnade. Gott kann dich in Umstände kommen lassen, in welchen dir die, so du für die Geringssten hältst, sehr zu statten kommen, und daß du selbst das, was 1 Joh. 3, 14 steht, daß du die Brüder lieben kannst, für aller Welt Herrlichkeit nicht vertauschen würdest.

§ 42.

Halte fest über der Wahrheit; aber nicht mit Heftigkeit und Schmähsucht. Richtet die Gefallenen wieder auf, und hilf ihnen wieder zurechte mit der herzlichsten Erbarmung Christi. Richtet die zerbrochenen, ausgerenkten Gebeine mit der Gnade des Evangelii wieder ein.

Stolzer Geist! verachte die schwachen Heiligen nicht. Es kann dir wiederfahren, daß du dir wünschen möchtest, der Geringsste unter ihnen zu seyn.

Nimm dich fremder Schwachheiten treuherzig an; mit deinen eigenen nimm es desto genauer. Besuche fleissig

fleißig kranke und verlassene Seelen ; denn die Erfahrung hat Viel gelehret.

§ 43.

Bleibe in deinem Beruf. Handele gegen alle deine Angehörige so verbindlich treu, als gegen den **HERRN**. Sey mit wenig Zeitlichem vergnügt. Du kannst mit Wenigem auch auskommen. Laß dir das geringe Vermögen, das du an irdischen Gütern besitzt, noch zu viel zu seyn dünken. Denn du bist auch des Allergeringsten unwürdig. Wird dir aber Viel von himmlischen Gütern dargereicht, so verfall' dar- um nicht auf gleichgiltige Gedanken, weil Christus so reich und freigebig ist.

Halte einen Jeden für besser, als dich selbst. Trage beständig einen Eckel an dir selbst mit dir herum, als einer, der wehrt wäre, von allen Heiligen mit Füßen getreten zu werden.

Stelle dir der Welt Eitelkeit, und die Vergänglich- keit, worunter alle irdische Dinge liegen, vor Augen, und umfasse Nichts als Christum, mit deiner Liebe.

trage Leid darüber, daß du sehen mußt, daß Chris- tus der Welt so ein unbekannter Mann ist, und, daß so Wenige nach ihm fragen. Eine jede Ländeleh gefällt ihnen besser, als Er. Einem sichern Herzen ist Christus eine Fabel: die Bibel ein Märlein.

Laß dir's nahe gehen, wenn du bedenkst, wie viele Getaupte zwar unter der kirchlichen Verfassung, aber nicht unter der Gnade stehen; sich viel um Pflichten und Gehorsam, aber wenig um Christum bekümmern, und mit der Gnade wenig bekannt sind.

Schicke dich zum Kreuze. Heiße es willkommen. Trage es als Christi Kreuz triumphirend, es sey nur Hohn, Spott, Beschimpfung, Verachtung, Gefäng- nis

nis u. d. g. Nur siehe wohl zu, daß es Christi, und nicht ein selbst gemachtes Kreuz sey.

§ 44.

das Rühmen von Christi Kreuz wird durchs Sündigen gehindert. das Beyseitehen der kleinsten Wahrheit (Matth. 5, 19.) gegen besser Wissen kann die Hölle im Gewissen eben sowol anzünden, als es die wirkliche Ausübung der größten Versündigungen gegen Ueberzeugung zu thun vermag.

Bist du aus der Hölles Rachen heraus gerissen, und in Christi Schoos versetzet worden, und hast unter den Fürsten des Hauses Gottes Platz bekommen: O wie soltest du dich in deinem ganzen Leben als ein Muster der Barmherzigkeit betragen, du erlösete, errettete Seele! Welche unendliche Dankschuld gegen Christum hastet auf dir! Was für ein ausnehmendes Betragen wird sich nicht in deinem Wandel und in einem jeden guten Werke zeigen müssen! Was sollte nicht ein jeder Sonntag dir für ein Dankfest seyn, dein Zallelu Jah anzustimmen! Was für ein Himmel auf Erden, ein Glied der Kirche zu seyn, und mit Christo, den Engeln und den Heiligen in Gemeinschaft zu stehen! Wenn du zum Mahl des Herrn dich nahest: wie muß nicht da deine Seele in die ewige Liebe versinken, als wenn du mit Christo begraben wärest, abgestorben allen andern Dingen ausser Ihm!

So oft du nur an Ihn denkest, so erstaune und verwundere dich. Zeiget sich dein Sündenelend wieder, so siehe gleich auf Christum, der dir Alles vergeben hat. Und wenn du dich hochmüthig fühlst, so siehe auf Christi Gnade. Die wird dich beugen, und wieder in den Staub werfen.

§ 45.

Laß dir nie aus dem Sinne kommen die Werbezeit,
da

da du nackt und blos warest, Ezech. 16, 8. 9. und er dich nahm. Ist es möglich, daß du dabey je einen stolzen Gedanken haben kannst? Gedanke an den, dessen Arme dich gehalten haben, daß du nicht hingesunken bist, und die dich errettet haben aus der tiefften Hölle, Ps. 86, 1.

Lobe ihn, daß es erschalle in den Ohren der Engel und Menschen (Ps. 148) und singe in Ewigkeit von Preis und Gnade.

Gehe in täglicher Beugung und Gebet einher, und wandele im Angesicht der Gnade, als einer, auf den das Salböl derselben ausgegossen ist.

Vergiß nie deiner Sünden und Christi Vergebungen, deiner Verschuldungen und Christi Verdienstes, deiner Schwäche und Christi Kraft, deines Stolzes und Christi Demuth, deiner vielen Gebrechen und Christi Aufhülfe, deiner Schuld und Christi immer neuen Besprengung seines Blutes, deines Stranchelns und Christi Aufrichtung, deines Mangels und Christi Fülle, deiner Versuchungen und Christi zärtlichen Mitleidens, deiner Schandigkeit und Christi Gerechtigkeit.

§ 46.

selige Seele! welche Christus so finden wird, daß sie nicht habe ihre eigene Gerechtigkeit Phil. 3, 9. sondern die ihre Kleider gewaschen und helle gemacht hat im Blut des Lammes, Offenb. 3, 9.

Bejammernswürdiger, elender Religionsgenosse, der du das Evangelium nicht inwendig in dir hast! Beruhige dich nicht damit, daß dich die Kirche gelassen läßt. Da kannst du durchgekommen seyn, und doch verworfen werden am Tage des Gerichts Christi. Du kannst getauft seyn, und doch nicht zu Jesu und dem Blute der Besprengung gekommen seyn, Hebr. 12, 24. **Alles eigene Gemache und Bestreben ohne das Blut, Verdienst**

dienst und Gerechtigkeit Christi (die doch die Hauptsache des Evangelii sind) verfehlt des Evangelii, und lässe die Seele in ihrem mit Zweifel und Ungewisheiten geplagtem Zustande. die Zweifel, wenn ihnen nicht bey Zeiten abgeholfen wird, verwandeln sich in Laulichkeit des Herzens; welches ein höchst gefährlicher Zustand ist.

Treibe mit Kirchenhandlungen keinen Scherz. Laß dich fleißig in Betrachtung und Gebet ein. Besuche fleißig alle Gelegenheiten, wo du etwas Gutes hören kannst. Lehre, Bestrafung, Ermahnung und Trost sind uns so nöthig, als der Regen, der Thau, der sanfte und der Platzregen, dem Kraut und Grase sind, 5 Mos. 32, 2. Thue alle deine Geschäfte von Herzen, als dientest du Christo; so, als ob du unmittelbar mit Christo Jesu zu thun hättest, und du ihn und er dich ansähe; und hole dir alle deine Kraft bey ihm.

§ 47.

Sey aufmerksam auf die heilige Triebe zu guten Werken, die sich in deiner Seele hervorthun. Schätze den geringsten guten Gedanken, den du von Christo hast, und das geringste gute Wort, das du aufrichtig aus dem Herzen von ihm redest, für grosse Barmherzigkeit. O, danke Gott dafür.

Siehe, ob an jedem Tage der Aufgang aus der Höhe (Lucä 1, 78) dich mit seinem Morgenthau der Beueinung deiner Sünden ununterbrochen besuche? ob der helle Morgenstern mit immer neuen Einflüssen der Gnade und des Friedens dir beständig aufgehe, und Christus die Seele bey allen ihren Verrichtungen freundlich begrüße?

Ein jedes Werk, das nicht immer geistlicher macht, das führet mehr ins Fleisch; und das nicht lebendig und Klein macht, das tödtet und macht unempfindlich.

§ 48.

ein Judas mag wol mit in die Schüssel tauchen,
und

und die äusserlichen Vorrechte der Taufe, des Abendmahls, der Kirchengemeinschaft &c. haben: aber ein Johannes ligt an Christi Brust: Joh. 13, 23.

Das ist die dem Evangelio gemäße Positur, in welcher wir beten, Gottes Wort hören und alle unsere Werke thun solten. Nichts als das Ligen an der Brust kann des Herzens Härte zerschmelzen, eine sauste Reue über die Sünde zuwege bringen, die Laulichkeit und Gleichgiltigkeit des Gemüthes, welche ein rechtes Gift des Christenthums sind, heilen. Das kann gründlich demüthigen, die Seele mit Christo herzvertraulich, die Sünde aber ihr zum Abscheu machen; ja es kann den abscheulichsten Höllebrand in Christi herrliches Bild gestalten.

Denke ja niemals, daß es mit dir so stehe, wie es stehen sollte; oder daß du ein Christ seyest, der zu irgend Etwas gekommen sey: bis du dahin gelangest, daß du dich selbst immer siehest und fühltest in dem Schoose Christi ligen, welcher in eines Vaters Schoos ist, Joh. 1, 18.

Komm mir und bitte den Vater, daß er dir Christum verkläre. So kannst du versichert seyn, daß es dir nach Wunsch gehen wird. Du kannst mit keiner ihm angenehmen Suppliche zu ihm kommen. Er gab ihn eben zu dem Ende her aus seinem eigenen Schoos, um vor den Augen aller Sünder aufgerichtet zu werden, als das ewige Denkmahl seiner väterlichen Liebe.

§ 49.

In die natürliche Sonne sehen, schwächet das Auge. Je unverwandter du aber Christum, die Sonne der Gerechtigkeit, anschonest; desto gestärkter und heller wird dein Glaubensauge werden. Siehe nur auf Christum, so wirst du ihn lieben, und dich an ihm nähren. Halte ihn stets im Gedächtnis. Hefte dein Auge beständig auf Christi

Christi Blut. Sonst wird dich ein jeder Wind der Versuchung herumtreiben.

Wilst du sehen, wie sündig die Sünde sey, sie zu verabscheuen und zu beweinen; so tritt nicht hin, und siehe nicht auf die Sünde, sondern siehe zuerst auf **Christum** in seiner Leidens- und Versöhnungsgestalt.

Begehrest du eine Einsicht von deinen Gnadenerfahrungen und deiner Heiligung, so stehe nicht und gaffe sie an, sondern siehe zu allererst auf **Christi** Gerechtigkeit. Siehe den Sohn, so siehest du Alles. Darnach magst du auch auf die dir wiederfahrne Gnade sehen.

§ 50.

Bei der Glaubensübung sieht man leicht aufs erste Beste, und denkt, das soll einem helfen; und machts zum Grunde seiner Hoffnung. Gehe zu **Christo** mit Augen, die auf deine Sünde und Elend, und nicht auf deine Gnade und Heiligkeit gerichtet sind. Habe Nichts zu schaffen mit deinen Gnadenerfahrungen und Heiligung (sie werden dir **Christum** nur verdecken) bis du zuerst **Christum** erblicket hast. Wer durch seine Gnadenerfahrungen auf **Christum** siehet: der ist gleich einem Menschen, der die Sonne im Wasser siehet, welche wanket und sich beweget, so wie sich das Wasser beweget.

Siehe du nur auf **Christum**, wie er am Firmamente der Liebe und Gnade des Vaters leuchtet. So wirst du ihn in keiner andern als seiner eigenen Herrlichkeit sehen, die unaussprechlich ist.

Stolz und Unglauben werden dich verleiten, daß du zuerst auf irgend Etwas sehen solst, das in dir selbst ist. Aber der Glaube will mit Niemand zu thun haben, als mit **Christo**, welcher unaussprechlich herrlich ist, und der deine Heiligung so gut, als deine Sünden verschlingen muß. denn **Gott** hat ihn zu beiden für uns gemacht;
wir

Wir müssen ihn daher auch zu beiden machen, 1 Kor. 1, 30. 2 Kor. 5, 21. Wer seine eigene Heiligkeit aufrichtet, sie anzuschauen und sich damit zu trösten, der richtet den größten Götzen auf, der seine Zweifel und Schrecken vermehren wird. Siehe von Christo weg; so sinkst du (wie Petrus Matth. 14, 31;) den Augens Blick in die Zweifel.

§ 51.

Einem wahren Christen fehlt es nie an Trost, als wenn er aus der Ordnung und dem Wege des Evangelii schreitet; durch Besspiegelung in seiner eigenen, und Wegsehen von Christi vollgültigen Gerechtigkeit; welches eben so viel ist, als lieber bey einem Nachtlicht, als bey der lichten Sonne sehen wollen. der Honig, den du aus deiner eigenen Gerechtigkeit saugest, wird deiner Seele zur bittersten Galle, und das Licht, welches du daher nimmst, darinnen zu wandeln, zur dicksten Finsternis werden.

Es ist eine Versuchung des Teufels, wenn er dich reizet, daß du auf deinen Gnadenerfahrungen eressen seyn solst, um daraus Trost zu holen. Dann kommt der Vater und deutet dir auf Christi Gnade, die so reich, so herrlich und ihm so unendlich wohlgefällig ist; und gebet dir, in Christi Gerechtigkeit zu studiren: (und was er gebet, das gibt er auch) das ist eine selige Bewegung, ein sanftes Wispern, das deinen Unglauben bestrafet. Folge du dem kleinsten Winke, schliesse dich an mit anhaltendem Flehen, und achte das für ein unschätzbares Kleinod. Es ist ein Unterpand, daß dir noch Mehreres zugebacht ist.

§ 52.

Ferner: wenn du gerne beten willst und doch nicht kannst, und darüber niedergeschlagen bist; so siehe auf den

E

den für dich betenden Zeiland, der dich beständig beym Vater vertritt, Joh. 14, 17. Kap. 17. Was kann dir da fehlen? Wirst du beunruhiget; so siehe Christum an, der dein Friede ist, Eph. 2, 14: der dir seinen Frieden gelassen, als er gen Himmel fuhr, und dir zu wiederholten malen eingebunden hat, daß du dich gar im Geringssten nicht (nemlich auf eine sündliche Art und so) beunruhigen solst, daß dein Trost und dein Glaube darunter Noth leide. Joh. 14, 1. 27.

Nun sitzt er da auf seinem Throne, nachdem er an seinem Kreuze, das ist, im Stande seiner tiefsten Erniedrigung, Alles zu Grunde gerichtet hat, was dich verletzen oder kränken kann. Alle deine Sünde, Noth, Unruhe, und Anfechtung zc. hat er getragen, und ist hingegangen dir die Stätte zu bereiten.

§ 53.


Du, der du Christum für **Ein und Alles**, und dich selbst schlechterdings für gar Nichts ansiehst; der du aus Christo dein einziges Leben machest, und aller andern Gerechtigkeit abgestorben bist: du bist ein wahrer **Christ**; einer der Hochgeliebten, der Gnade bey Gott funden hat, ein Liebling des Himmels.

erweise Christo diese einige Gefälligkeit für alle seine Liebe zu dir. Liebe alle seine arme Heiligen und Gemeinen, die Geringssten, die Schwächsten, (des Unterscheids der Einsichten ungeachtet.) Sie sind ihm in sein Herz gegraben, wie die Namen der Kinder Israel in Aarons Brustschildlein, 2 Mos. 28, 21. So laß sie denn auch in dein Herz geschrieben seyn.

Wünsche Jerusalem Glück. Es müsse wohlgehen denen, die dich lieben! Ps. 122, 6.



August


August Hermann Franckens
 heiliger und sicherer
Glaubensweg
 eines
 evangelischen Christen.

Joh. 17, 3.

Das ist aber das ewige Leben, daß sie Dich
 daß du allein wahrer Gott bist, und den
 du gesandt hast **Jesus Christum**, er-
 kennen.

Dies ist der Weg des Glaubens, in welchem ich le-
 be, die Wahrheit, die ich aus der heiligen Schrift
 gelernet, und welche durch den heiligen Geist in mei-
 nem Herzen versigelt ist: die Schranken, in welchen
 ich lauffe, damit ich vor allem falschen Wege bewahret
 werde, und das Kleinod des Lebens ergreife.

Ich erkenne mich für einen armen und elenden
 Wurm, der mit seinen Erb- und wirklichen Sünden
 Gottes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und die
 ewige Verdammnis verdienet hat.

der Sohn Gottes aber, Christus **Jesus**, hat
 sich selbst für mich gegeben, und mich durch sein Blut
 mit seinem Vater versühnet, daß mir Gott meine
 Sünde nicht zurechnet, mir aber zur Gerechtigkeit rech-
 net, daß ich glaube an den Namen seines eingebornen
 Sohns.

Durch solchen Glauben bin ich warhaftig gerechtfertiget, und damit hat der heilige Geist mein Herz erfüllt. In solcher meiner Rechtfertigung habe ich Frieden gefunden mit Gott, bin ein Kind Gottes, tröste mich frölich seiner Gnade, und weiß gewiß, daß ich den Tod nicht sehen noch schmecken werde, sondern daß ich das ewige Leben habe, und vom Tode zum Leben hindurch gedrungen bin.

Nachdem mich also Gott in seine Gnade aufgenommen durch den Glauben an sein Kind Jesus, bin ich nicht zu einer Zeit gerechtfertiget und zur andern nicht, sondern ich bin allezeit und beständig in der Gnade Gottes und trage das Zeugnis der Kindtschaft Gottes in meinem Herzen, den heiligen Geist.

Ich achte mich zwar keineswegs ohne Fehler und Gebrechen zu seyn; ja ich weiß vielmehr, daß dieselbigen nicht alle zu zählen sind, welche mir Gott täglich vor Augen stellet, und glaube gewiß, daß der Verborgenen noch mehr seyn: Aber dieweil ich in Christo Jesus bin und Er in mir, so werden mir solche meine Fehler und Gebrechen nicht zugerechnet; sondern Gott trägt sie an mir, und übersiehet sie, wie ein Vater an seinem lieben Kinde.

Seine Gnade aber machet mich nicht sicher, sondern erwecket mich täglich, mich in dem Geist meines Gemüthes immer mehr und mehr zu erneuren. dem GOTT, der alles Gute in uns wirket, läßt eine kindliche Furcht in meinem Herzen wohnen, und ein warhaftiges Erzittern vor seiner heiligen Majestät, welches mich bewahrt, nicht auf Gnade zu sündigen.

Er reiniget mich aber wie einen Reben, daß ich immer mehr Früchte bringe.

Ich bin warhaftig rein durch das Wort, das Christus

stus

stus Iesus geredet, und ich geglaubet habe. Solches ist keine Einbildung noch falsche Zurechnung. Christus hat mich wahrhaftig geliebet, und mich abgewaschen von meinen Sünden mit seinem Blut. Mein Heil ist wahrhaftig in Vergebung der Sünden. Gott hat mich fühlen lassen mein Verderben, und mir Gnade verliehen, mein natürlich Unvermögen zu erkennen; und darauf hat Er mir gezeiget sein Erbarmen, und den Glauben selbst in meinem Herzen gewirket.

Was ich dergestalt gesehen und gehöret, und in geistlicher Erfahrung gelernet, ist mir gewisser, als was meine leibliche Augen sehen, meine leibliche Ohren hören, und meine leibliche Hände betasten.

Gott selbst hat mich gelehret, Natur und Gnade, Licht und Finsterniß, Einbildung und Kraft von einander zu unterscheiden.

Gott aber ist nicht allein getreu, daß Er uns die Sünde vergiebet, sondern auch gerecht, daß Er uns reiniget von aller Untugend.

Darum bekenne ich auch meine Sünde und Untugend vor Ihm, und begehre davon immer mehr und mehr gereiniget zu werden.

Welches denn also geschiehet, daß ich gegen die Sünde streite und kämpfe; doch nicht aus eigenen Kräften, sondern durch den heiligen Geist, welcher in mir wohnet und wirket.

In dem Glauben an Iesum ist mein Anfang, Mittel und Ende.

Indem ich alles Selbst-Wirken verlasse, und erkenne, daß ich von mir selbst nichts als sündigen, auch durch mich selbst nicht näher zu Gott und seinem Lichte kommen kann; mich aber an die lautere Gnade Gottes halte, und auf das Lämmlein Gottes sehe,

das meine Sünde träget; und in seinem Blut mich zum Vater nahe; so wird eine neue Kraft in meinem Herzen geböhren, daß ich den Glauben, als ein himmlisches Licht und Feuer in meinem Herzen fühle, die Liebe Christi schmecke, und der neue Mensch als ein guter Baum in seinen Blüthen ausschläget, die ihren lieblichen Geruch von sich geben, und Gott und Menschen wohlgefällige Früchte bringen.

Es ist nicht ein anderer Weg, dadurch ich gerecht worden bin, und wiederum ein anderer, dadurch ich suche geheiligt zu werden; sondern es ist ein einziger Weg, nemlich Christus, welcher ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Gleichwie ich mich an Nichts halte als an Christum, wenn ich um Vergebung der Sünden bitte, also halte ich mich auch allein zu Ihm, und kehre mich pur lauterlich zu seiner Gnade und Kraft, wenn ich im Glauben, Liebe und Hoffnung stärker zu werden trachte.

Ja ich bedarf nichts Anders, als daß ich in der empfangenen Gnade und in dem neuen Sinn, den mir der Sohn Gottes gegeben hat (zu erkennen den Warhaftigen, und zu seyn in dem Warhaftigen) stehen bleibe, und nicht davon abweiche; so wird das Werk Gottes in mir vollendet: dem Gott bedarf meiner Hülfe nicht zur Vollendung seines Werks.

Wenn ich mich nur von Ihm zubereiten lasse, als ein Kind in Mutterleibe, und der Wirkung seines Geistes nicht widerstrebe; so schaffet Er alles in mir, was vor Ihm wohlgefällig ist.

Doch will Er keinesweges, daß ich unachtsam seye, und an Statt der wahren Gelassenheit in Nachlässigkeit verfalle, oder in der Natur Ruhe und Frieden suche.

Dem

Dem eben dadurch würde ich mich, auch unvermerkt, seiner Wirkung verlustig machen.

Sein lebendiger Geist will stets und ohne Unterlaß wirken; und wer desselben Ströme nicht stets fließen läßet, der kann nicht sagen, daß er seiner Wirkung nicht widerstrebe. Doch ermüdet er Niemand mit seinem Wirken: denn er führet ein sanft und lieblich Sausen, und durch seine Kraft wird es einer Seele, die ihre Rechtfertigung in dem Blute des Lammes erkennet, nicht schwer, die Flügel des Glaubens und der Liebe empor zu schwingen.

denen Demüthigen ist der HERR hold; denn alle Gnade des heiligen Geistes fließt im Thal der demüthigen Herzen.

Die wahre Demüth aber hat ihren Grund und Wurzel in der Rechtfertigung die aus Gnaden geschieht.

So lange nun der Mensch Nichts an sich erkennet, und doch Alles in Christo findet; so waltet das Herz in himmlischem Friede und wird von Gott erquicket und gestärket: so bald sich das Herz erhebet und nicht sein Heil nur lauter in der Vergebung der Sünden suchet und findet, so tritt man auf einen falschen Weg, der voll Unruhe ist.

Doch hat auch Gott seine Stunden der Aufsechtung und Demüthigung. Und damit dem Menschen das Innerste seines Herzens offenbar werde, muß er durch viele Prüfungen gehen, ob er auch gleich nicht abtritt von dem rechten und richtigen Wege.

Wie leicht ist es aber, von diesem gar schmalen Wege abzuweichen! Wie leicht setzt sich Etwas in das Gemüth, dessen der Mensch so bald nicht innen wird, welches ihn aus der kindlichen Einfalt rücket, daß er
meinet,

meinet, er wolle es besser treffen, und weicher doch un-
vermerkt vom Evangelio zum Geseß.

Dem das Evangelium hat eine englische Einfältig-
keit, und machet den Menschen kindlich und süß gegen
alle Menschen. Es ist eine grosse Klarheit, ein durch-
scheinendes Licht, ein lauterer Strom des Friedens, ei-
ne Ruhe von eigenen Werken, ein Genuß Gottes und
seiner Seeligkeit.

Seelig ist der, so ihm das Ziel nicht verrücken
läßt: welches leichtlich geschehen kann, wenn man nicht
auf Christum allein siehet, sondern auf anderer Men-
schen Exempel; und wenn man hoch fliegen und vor
der Zeit am neuen Menschen groß seyn will.

Niemand kann seiner Länge eine Elle zusehen, ob
er gleich darum forget. Dis findet seine Gleichheit
auch am inwendigen Menschen.

Die Natur will gerne ihren Weg, und siehet kein
ander Mittel vollkommen zu werden, als daß man su-
che Etwas zu werden: Gottes Weg aber gehet gar
anders.

Dem er machet zu nichte was Etwas ist, damit Er
selbst Alles in Allem werde.

Und dieses Alles ist in dem Einigen verfasst: Wer
an den Sohn glaubet, der hat das ewige
Leben.

Herr Jesu! dein guter Geist führe mich auf eben-
ner Bahn!



ma

iga
en
cha
eis
nd

en
cht
na
oor

ob
eit

ein
sua
aar

Er

der
ge

bes





und die äusserlichen Vorrechte der Taufe, des Mahls, der Kirchengemeinschaft 2c. haben: ab
Johannes ligt an Christi Brust: Joh. 13, 23.

Das ist die dem Evangelio gemässe Postur, in welcher wir beten, Gottes Wort hören und alle Werke thun solten. Nichts als das Eizen an der Kam des Herzens Härteigkeit zerschmelzen, eine Reue über die Sünde zuwege bringen, die Faulheit und Gleichgiltigkeit des Gemüthes, welche ein Gift des Christenthums sind, heilen. Das kann gelich demüthigen, die Seele mit Christo herzvertröden die Sünde aber ihr zum Abscheu machen; ja es den abscheulichsten Höllebrand in Christi herrlichen gestalten.

Denke ja niemals, daß es mit dir so stehe, stehen sollte; oder daß du ein Christ sehest, der zu Etwas gekommen sey: bis du dahin gelangest, daß du selbst immer siehest und fühlst in dem Schoos Christi ligen, welcher in eines Vaters Schoos ist, Joh.

Komm mir und bitte den Vater, daß er dir stum verkläre. So kannst du versichert seyn, daß nach Wunsch gehen wird. Du kannst mit keiner ihm genehmern Suppliche zu ihm kommen. Er gab ihm zu dem Ende her aus seinem eigenen Schoos, um den Augen aller Sünder aufgerichtet zu werden, als ewige Denkmal seiner väterlichen Liebe.

I 49.

In die natürliche Sonne sehen, schwächet das Auge unverwandter du aber Christum, die Sonne der rechtigkeit, anschonest; desto gestärkter und heller dein Glaubensauge werden. Siehe nur auf Christum so wirst du ihn lieben, und dich an ihm nähren. Ich ihn stets im Gedächtnis. Hefte dein Auge beständig



the scale towards document

C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11

Patch Reference numbers on IUT
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 150